

Inhalt

Über diese Arbeit	1
Einleitung	7
i Improvisieren: Mystik, Herausforderung und Relevanz	7
Eine interdisziplinäre Grundfrage	10
Eine pankulturelle künstlerische Ausdrucksform	12
ii Forschungsfragen und inhaltlicher Überblick	13
1 Die Basis	19
1.1 Komponieren in Echtzeit	19
Vorbereitung und Antizipation	21
Fehler und Reparaturstrategien	23
Teleologie und makroskopischer Verlauf	26
1.2 Die Constraints	29
1.2.1 Allgemeines zu den Constraints	30
Verbreitung, Stabilität und Dynamik	31
Freiheit und Beschränkung	32
1.2.2 Arten von Constraints	33
Kognitive Constraints	34
Theoretische Constraints	35
1.2.3 Constraints und Expertise	37
1.3 Kognition und Expertise	39
1.3.1 Kognitive Arbeitsweisen	39

1.3.2 Die Knowledge-base	44
Die Kompetenzvermittlung (Sozialisierung) am	
Beispiel der Jazzkultur	45
Das musikalische Fähigkeitenarsenal	47
1.4 Der Improvisationsfluss – Kognition und Verlaufsform	51
1.4.1 Innere Modi beim Improvisieren	51
Die theoretisch-reflektive Kompetenz	53
1.4.2 Der improvisatorische Verlauf unter der kognitiven Lupe	55
Pressings (1987) <i>Event-Cluster</i>	56
Die Sektion und die individuelle Zuordnung	58
Die Entscheidungsstruktur beim Improvisieren	60
Entscheidungen als „Kontinuum“?	64
1.4.3 Conclusio und Ausblick	66
Die Funktion von Entscheidungen	67
Zusammenfassung	67
1.5 Diskussion: Die Constraints und die Improvisationsforschung	68
1.5.1 Gewichtungen in der Improvisationsforschung	69
Ein enggestecktes Forschungsfeld: Immer wieder BeBop	72
Ein schmales musikphänomenales Band	73
1.5.2 Die theoretischen Constraints unter der Lupe	74
Kulturspezifische Constraints sind „dynamisch“	75
Elastizität	78
Theoretische und kognitive Constraints und Expertise	82
Conclusio und Ausblick	83
1.6 Die nächsten Kapitel	84
2 Das Produkt: Die musikalische Entität	85
2.1 Musik als Produkt der Wahrnehmung	85
Übersummativität in der Musikwahrnehmung	87
Emergenz und phänomenale Qualitäten	89

Emergenz – eine weitere Begriffsbestimmung	92
Synchrone Emergenz	93
Diachrone Emergenz	94
Die Musikwahrnehmung und der synchrone Emergentismus	95
2.2 Die musikalische Gestalt	99
Die granulare Gestaltebene	99
Die Gestalten hierarchischer Ebenen	101
Gestalt und Expression	103
2.3 Die musikalisch affizierende Wirkung	104
2.3.1 Die Wirkung von Klängen	106
Klänge und Periodizität	107
Spannungen in der Zweistimmigkeit	109
Mehrstimmigkeit und Klangfelder	111
Harmonische Verbindungen, Kadenzen und Quintenzirkel	118
2.3.2 Relativität, makroskopische Dominanz und Submergenz	119
2.3.3 “Conceptualization” von Wirkungen	120
“Enactive affective approach” und	
“psychological constructionist approach”	121
Sensibilisierung, Differenzierung und das “sense-making”	122
2.4 Conclusio	125
3 Produktion und Kompetenz	127
3.1 Die Errichtung eines handlungsschematischen Kompetenzsystems	128
3.1.1 Die Anfänge	128
3.1.2 Prinzipien einer Erzeugung	130
Die Erzeugungskompetenz und die Improvisationsentität	131
Handlung und Handlungsschematik	132
Musikalische Bildungsprinzipien und die „genetischen Mechanismen“	132

3.1.3	Auf dem Weg zur Kompetenz	136
3.1.3.1	Komplette Neuerfahrung	137
3.1.3.2	Neuvernetzung und motorische Redundanz	138
	Das Bilden neuer Beziehungsstrukturen	139
	Filtern von Redundanzen	141
	Conclusio	144
3.1.3.3	Redundanz der Gestalt und der Wirkung (Systematisierung von Improvisationsentitäten)	146
	Relative Tonartenkonstanz	149
	Die Systematisierung der Peripherie	151
	Die „subjektive Wichtigkeit“	152
	Die Systematisierung motorischer Teilaspekte	153
	Tonhöhen-relatives Improvisieren	155
	Flexible Operationalisierung (mit „offenen Slots“)	156
3.1.3.4	Conclusio	160
3.2	Die generischen Wege des Kompetenzsystems/ Die Entwicklung einer „echten“ Generierfähigkeit	161
	Viele Wege – gleicher Output	161
	Viele Wege – gleicher Output – viele Entitäten	162
	Soft-assembly	163
	Expertise führt zu einer differenzierten Artikulierung und Makrogestaltung	164
	Dynamik und Stilerkennbarkeit	167
	Ein diachron emergenter Vorgang und generisches Prinzip	169
	Conclusio und Ausblick	171
3.3	Die theoretisch-reflektive Kompetenz (das abstrahierte Know-How)	172
	Wie entwickelt sich dieses theoretische Wissen?	172
	Was bringt das theoretisch-abstrahierte Know-How?	173
	Die Reflexionsebene als „Beeinflussung zweiter Ordnung“	175
3.4	Mentales Improvisieren	176
	Mehrere Modi von “sensory mental imagery”	177
	Was bringt das mentale Improvisieren?	178
	Entwicklung und Kompetenzbestimmung	179

3.5	Einordnung	180
	Ein feindosiertes theoretisches Know-How	180
	Mentales Improvisieren und Antizipieren	181
	Strategien	181
	Conclusio	182
4	Die Wirkung als Steuervariable	185
4.1	Die musikalische Affizierung	186
	Die Affizierung und die Knowledge-base	188
4.2	Improvisieren als Affektregulierung	189
	Die Regulierung	190
	Die Faszination am Improvisieren	191
	Fremdregulierung und Übertragung	193
	Conclusio	193
4.3	Die Affektregulierung als Steuerebene	194
	Automatisiertes Improvisieren über Wirkungen	194
	Wirkintentionen	196
4.4	Wie mit Wirkungen gearbeitet wird	198
	Parallel laufende Ebenen von Wirkungen	199
	Dekonstruierende Wirkintentionen und makroskopische Selbstüberraschung	200
4.5	Conclusio	202
5	Outro und Ausblick	203
	Ziele	203
	Inhaltliche Kurzdarstellung	204
	Empirische Ideen	205

Literatur	209
Anhang: Eine kleine Einführung in die Jazztheorie	221
A Akkordtheorie und harmonischer Konsens	221
Kodiersystem	222
Aufteilung der Akkordtöne	223
B Harmonische Substrukturen, Stufen, Kadenz und Formen	224
C Kompositionen und Repertoire	225
D Melodische Improvisationsmaterialien	226
Abstracts (Deutsch/English)	229

Musikalisches Improvisieren

Eine generische Einheit von Handlung, Gestalt und
Wirkung

Roidinger, P.

2018, XVIII, 230 S., Softcover

ISBN: 978-3-658-18422-3